

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 2 (2000)
Heft: 5

Artikel: "Alle Speere zu mir!"
Autor: Sakobielski, Janina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Alle Speere zu mir!»

Kommunikation und kommunikatives Handeln sind in der heutigen Zeit, in der alles immer schneller und komplexer zu werden scheint, nicht nur Modewörter, sondern repräsentieren interaktive Bedürfnisse und Notwendigkeiten. Peter Frei von der Sporthochschule in Köln hat sich in seiner Dissertation intensiv mit dem kommunikativen Handeln im Sportunterricht auseinandergesetzt.

Janina Sakobielski

«**W**elches waren die letzten Worte des Sportlehrers? – Alle Speere zu mir!» Wohl kaum ein anderes Beispiel zeigt mit solcher Ironie und allen Konsequenzen auf, wie wichtig die Kommunikation und das kommunikative Handeln im Sportunterricht sind – und wie oft sich Missverständnisse einschleichen können. Und sei es nur, wie im vorliegenden Fall, mit der Unterscheidung zwischen wörtlicher und übertragener Bedeutung.

Peter Frei leitet mit diesem Witz seine Publikation ein und wirft damit die zentrale Frage in Bezug auf seine Arbeit auf: Welche Bedeutung kommt dem kommunikativen Handeln im Sportunterricht aus der Sicht der Schüler und der Lehrer zu? Der Witz zeigt seines Erachtens jedoch auch auf, dass «im Handeln zwischen Schülern und Lehrern im Sportunterricht kommunikativ verursachte Konflikte und Brüche angelegt zu sein scheinen, die über das Gelingen von Sportunterricht zumindest immer mitentscheiden (...).»

Kleiner Spaziergang durch grosse Theorien

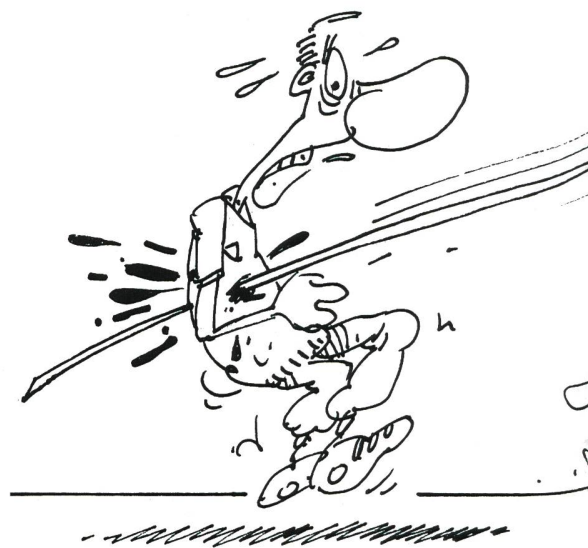
In den ersten drei Kapiteln seiner Arbeit wandert Peter Frei mit seinen Leserinnen und Lesern zuerst durch einen beachtlichen, weitläufigen Garten der Theorien. Er zeigt auf, wie vielfältig die verschiedenen Theorien und deren Auffassungen sind, wobei er schrittweise, jedoch mit höchster Präzision einschränkt: Ausgehend vom Begriff der Kommunikation führt er hin zum kommunikativen Handeln und zieht den Kreis schliesslich noch enger zum kommunikativen Handeln im Sportunterricht. Grundsätzlich wird unter dem Be-

griff des kommunikativen Handelns die Interaktion zweier oder mehrerer Personen verstanden, die versuchen, ihre Handlungen zielgerichtet zu koordinieren. Frei hält dabei fest, dass sich gerade sportliches Handeln aus einem «Mix aus (rationalen) kommunikativen Erwägungen, Empfindungen, Wahrnehmungen, leiblichen Bewegungen u. a.» zusammensetzt und nicht jedes Handeln im Sportunterricht immer mit kommunikativem Handeln zusammenfällt. So hat beispielsweise nicht jeder Felgaufschwung oder ein Hundertmeterlauf in erster Linie kommunikative Bedeutung.

Freis Entscheidung, die wissenschaftliche Untersuchung in den Theorien von Jürgen Habermas zu verankern, bringt letztlich drei handfeste, zentrale Begriffe bzw. Geltungsansprüche mit sich, mit deren Hilfe sich das kommunikative Handeln im Sportunterricht sowohl aus Schüler- als auch aus Lehrersicht näher unter die wissenschaftliche Lupe nehmen lässt: Wahrheit, Richtigkeit und Wahrhaftigkeit.

Wahrheit, Richtigkeit und Wahrhaftigkeit

Während sich der Begriff der «Wahrheit» auf eine objektive Welt bezieht und eine Aussage und/oder die damit verbundene Handlung in diesem Sinn auf ihren (objektiven) Wahrheitsgehalt geprüft wird, kommt der «Wahrhaftigkeit» eine subjektive Bedeutung und ein subjektives Empfinden zu. Die «Richtigkeit» schliesslich bezieht sich auf die soziale Ebene und bedeutet normenreguliertes



Handeln, ein Handeln gemäss der vereinbarten Regeln. In Anlehnung an diese drei Geltungsansprüche baut Peter Frei seine empirische Untersuchung auf, in die 10 Lehrpersonen sowie 35 Schülerinnen und Schüler einbezogen, das heisst interviewt und im Unterricht beobachtet werden. Die eingangs zitierten zentralen Fragestellungen, nämlich einerseits die Frage nach der Bedeutung des kommunikativen Handelns im Sportunterricht aus der Sicht der Schüler- und der Lehrerschaft, andererseits die Frage, welche Konflikte und Brüche bzw. Vorurteile und Verklärungen in kommunikativem Handeln angelegt sein könnten, werden im Anschluss recht präzise beantwortet. Peter Frei geht am Ende seiner Publikation sogar über eine reine Zusammenfassung der wissenschaftlich evaluierten Ergebnisse hinaus und leistet gleichermassen einen Ausblick, «um schliesslich Konsequenzen für die Praxis (zum Beispiel in der Lehreraus- und -fortbildung) anzudeuten oder gar einzuklagen».

Kommunikatives Handeln aus der Sicht der Schülerschaft...

Für die Schülerinnen und Schüler scheint der Begriff der Wahrhaftigkeit, also der Bezug zur subjektiven, eigenen

Lernens scheint jedenfalls zumindest aus Schülersicht kein exponierter Stellenwert zuzukommen.

Dass wahrhaftiges Handeln im Sportunterricht auch mit Grenzen verbunden ist und zu Lasten des schwächeren Schülers gehen kann, wird in der Arbeit ebenfalls aufgezeigt. Die (persönliche) Freiheit jedes Einzelnen – oder in diesem Falle das individuelle, wahrhaftige Handeln – hört dort auf, wo diejenige des anderen beginnt bzw. von Regeln und Konventionen eingeschränkt wird.

... und aus der Sicht der Lehrpersonen

Eine erste Aussage, die sich aus der Untersuchung herauskristallisiert, zeigt bereits einen Bruch zu den Schülersichtweisen auf: Den Ansprüchen von Wahrhaftigkeit und Richtigkeit, die aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler für das Konzept der Transparenz so bedeutungsvoll herausgestellt wurden, kommt aus der Sicht der Lehrpersonen eine eher randständige Bedeutung zu.

Die Lehrpersonen sind zudem der Auffassung, dass Kommunikation eine intuitive,

kaum lern- und vermittelbare Kompetenz darstellt, die in der Ausbildung deshalb auch nicht vorkommen kann.

Zum Dritten wird schliesslich auch die Kommunikation im Kollegium als defizitär eingestuft – und zwar in Bezug auf alle drei Geltungsansprüche (Wahrhaftigkeit, Wahrheit und Richtigkeit).

Konsequenzen im Dreischritt

Peter Frei ist der Meinung, dass es viel einfacher sei, die kommunikative Kompetenz einzuklagen, viel schwieriger jedoch, konkrete Umsetzungsmöglichkeiten zu nennen. Zumindest deutet er Letzteres in einem Dreischritt an:

- Bereits in einer ersten Phase der Sportlehrerausbildung schlägt Frei eine theo-

retische sowie damit verknüpfte praktische Einführung in die Thematik des kommunikativen Handelns im Sportunterricht und damit einen Zugang zu den eigenen kommunikativen Erfahrungen vor. Das Material dazu könnte seines Erachtens aus Unterrichtsmitchnitten, Beobachtungen oder auch konstruierten Beispielen bestehen.

- In einem zweiten Schritt deutet Frei an, dass eine Seminarform denkbar sei, «bei der die Studierenden zum Beispiel in einer Art Projekt in kleinen Gruppen altbekannte Sportunterrichtsstunden oder Sequenzen nachstellen, verändern, analysieren und präsentieren.»

- Drittens spricht Frei die dazu notwendigen Evaluations- und Methodenkenntnisse an, die Bestandteil jedes Sportstudiums sein müssen.

Und darüber hinaus?

Alles in allem soll in der Aus- und Fortbildung der Sportlehrerinnen und Sportlehrer nicht nur spezifisches Wissen und Können gefördert werden, sondern auch die Fähigkeit, das erworbene Wissen und Können korrekt anzuwenden. Dazu gehören, wie Frei in seiner Arbeit aufzeigt, Kompetenzen in Bezug auf die eigene Person, eine professionelle Berufssprache, ein flexibles Handlungsrepertoire und die Fähigkeit, Situationen richtig und sinnvoll einzuschätzen. Im vorliegenden Rahmen meint er damit auch «die Fähigkeiten, eigene Positionen deutlich zu machen, tradierte Sichtweisen zu reflektieren und den Schülern die Einnahme von Positionen und damit Stellungnahmen zu ermöglichen».

Diesen Ansprüchen an die Kompetenzen einer Lehrperson zu genügen, komme, so Frei, oftmals einer Gratwanderung gleich, zu der es seines Erachtens keine Alternative gäbe, da man sich als Lehrperson eben dazu entschlossen habe, zu lehren. Und schliesslich hänge von diesen Ansprüchen ganz wesentlich ab, «ob in übertragener Anlehnung an den eingangs zitierten Witz der Lehrer die «Stunde mit dem Speer» zu einem einvernehmlichen Abschluss koordinieren kann oder ob die Schüler ihn und den Unterricht «erledigen»».

m

Zur Publikation

Die Dissertation von Peter Frei «Kommunikatives Handeln im Sportunterricht. Zwischen theoretischer Konzeption und empirischer Analyse» ist unter diesem Titel in der Reihe der Schriften der Deutschen Sporthochschule erschienen (St. Augustin 1999). Wer sich intensiver mit der Publikation befassen und mehr über den Autor erfahren möchte, findet unter www.mobile-sport.ch auf der Homepage von «mobile», der Fachzeitschrift für Sport, ein weiterführendes Interview.

FÜR DEN SPEER
SAGT MAN BITTE!



Welt und der Möglichkeit, diese in den Sportunterricht einzubringen, von zentraler Bedeutung. Wichtig scheint diesbezüglich auch, dass die Lehrperson die Dinge entsprechend des technisch-taktischen Wissens und Könnens der Schülerschaft richtig und gerecht inszeniert und ob die Lehrperson selbst zu diesen Inhalten Position bezieht, etwas weiss und zu dem steht, was sie macht. Als Schlüsselbegriff erscheint an dieser Stelle die von den Schülerinnen und Schülern geforderte Transparenz im Unterricht.

Sportunterricht scheint von Schülerinnen und Schülern ausserdem als etwas Besonderes wahrgenommen zu werden: Ein Fach, in dem die Möglichkeit besteht «mal was ganz anderes zu machen» und sich selbst stärker in den Mittelpunkt zu rücken (...). Wichtig werden in diesem Zusammenhang die inhaltlichen Angebote, sodass unter Umständen tradierte (Lehrer-)Vorstellungen von Sportunterricht hinterfragt werden müssen. Der «grossen» Idee des sozialen